

Lobby-Arbeit für 349-Millionen-Projekt

USTER Der 349 Millionen Franken teure Um- und Erweiterungsbau des Spitals Uster ist ein regionales Mega-Projekt. Mit einer Info-Veranstaltungsreihe wollen Spital-Verantwortliche und Politiker die Stimmbürger vom Vorhaben überzeugen. Am Dienstagabend war Uster an der Reihe.

Der Ustermer Stadtpräsident Werner Egli (SVP) vermutete im schönen Wetter und insbesondere im Fussball-Länderspiel Schweiz gegen Portugal die Hauptgründe für das bescheidene Publikumsaufkommen. Nur 20 Personen hatten am Dienstagabend nämlich den Weg in den Ustermer Gemeinderatssaal gefunden, wo eine Info-Veranstaltung über den Um- und Erweiterungsbau des Spitals Uster stattfand.

Egli betonte in seinem einleitenden Kurzreferat die Wichtigkeit des Spitals Uster und dessen Wert als Arbeitgeber, Auftraggeber an die regionale Wirtschaft und als Eckpfeiler für Uster als «Gesundheitsstadt».

Reinhard Giger, Verwaltungsratspräsident des Spitals Uster, bezeichnete das Investitionsvolumen von 349 Millionen Franken als gross. Die Möglichkeit, dass Steuerzahler der involvierten Zweckverbandsgemeinden (Uster, Dübendorf, Fehraltorf, Greifensee, Hittnau, Mönchaltorf, Pfäffikon, Russikon, Schwerzenbach, Volketswil und Wildberg) bei einem möglichen Verlust des neuen Spitals bezahlen müssten, hingegen erachtet es als klein.

Denn die Gross-Investition soll mit Eigenmitteln und der Aufnahme von Fremdmitteln auf dem Kapitalmarkt finanziert werden. Amortisation und Verzinsung erfolgen über die Betriebsrechnung des Spitals.

Die Zweckverbandsgemeinden bestreiten dabei als Eigentümer einen Teil des Eigenkapitals.

Klares Ja zum Gestaltungsplan
Spitaldirektor Andreas Mühle- mann umriss als Hauptredner detailliert die Planung des Um- und Erweiterungsbaus. Der entsprechende Gestaltungsplan wurde im Juni vom Ustermer Stimmvolk klar angenommen.

«Spitäler planen für 30 bis 35 Jahre, und die letzte grosse Investition bei unserem Spital war in den 1990er Jahren», so Mühle- mann. Man arbeite seit Längerem mit diversen Provisorien, welche für die Mitarbeiter des Spitals und die Patienten nicht optimal seien.

Gemäss dem Bundesamt für Statistik und weiteren Studien sei zudem mit stark steigenden Bevölkerungszahlen in der Region zu rechnen. Auch generiere die demografische Entwicklung mehr Patienten. «Wir rechnen mit einer deutlich höheren Bettennachfrage, sowohl im stationären wie auch im ambulanten Bereich», so Mühle- mann.

Patienten auf dem Gang

Diese Aussage untermauerte er unter anderem mit Bildern von Patienten, die im Spital Uster temporär auf dem Gang untergebracht werden mussten.

Eine Visualisierung zeigte die Baupläne: Hinter dem aktuellen Spital erhebt sich ein massiver



So soll der Einfahrtsbereich des neuen Spitals dereinst aussehen.

Visualisierung zvg

«Momentan müssen im Kanton Zürich von zehn Patienten sieben ausserkanton- al in die Reha.»

Andreas Mühle- mann,
Direktor Spital Uster

mehrstöckiger Bau, das alte und das neue Spital sollen dereinst total über 270 Betten verfügen.

Gemäss Mühle- mann ist der Spatenstich auf das zweite Semester 2017 geplant. Der Neubau und die Renovation inklusive Anbauten beim alten Teil sollen 2023 fertiggestellt sein – inklusive 450 Parkplätzen und eines neuen Spitalparks.

Mühle- mann erwähnte weiter das Partnerschaftskonzept mit knapp 40 Hausärzten in der Region und der geplanten Einmietung der Zürcher Reha-Zentren im neuen Spital. Dies sei modern und mache Sinn: «So können Patienten die durchgehende medizinische Versorgung regional erhalten. Momentan müssen im

Kanton Zürich von zehn Patienten sieben ausserkanton- al in die Rehabilitation.»

Schmerzhaft Rekurse

Doch die Planung läuft nicht nur reibungslos: Ein Rekurs vor dem Bezirksrat hat das 4,5 Millionen Franken teure Bettenprovisorium zum Inhalt. Dieses soll bis zur Fertigstellung des neuen Spitals die Platznot entschärfen, die vor allem im Winter droht. Eine Gruppe von Anwohnern bemängelt bei der Bewilligung des Provisoriums mehrere Verfahrensfehler und erreichte im März damit aufschiebende Wirkung. «Wir warten wöchentlich auf einen Gerichtsscheid in dieser Sache», so Mühle- mann. «Denn dieser Rekurs tut weh. Die

Planung des Provisoriums musste sistiert werden, und wir bräuchten nach einem für uns positiven Gerichtsscheid 32 Wochen für dessen Umsetzung. Die Aufschiebung kostet uns Geld und wird wohl zu weiteren Engpässen bei der Patientenbetreuung führen.»

Bei der anschliessenden Frage- runde ging es vor allem um Fragen, die die Patienten direkt betreffen: Ob es auch im Neubau weiterhin Drei- bis Vierbettzimmer ohne Nasszelle geben würde? Nein, es seien nur noch Zweibett- zimmer mit Nasszelle vorgesehen, antwortete der Spitaldirektor.

Auch ob es weitere Rekurse geben würde und ob diese die anstehende Abstimmung tangieren würden, wurde gefragt. «Wir gehen bei einem Ja im November den normalen Weg über die Bau- bewilligung. Auch diesbezüglich kann es immer Rekurse geben», antwortete Verwaltungsratsprä- sident Giger. Momentan sind neben dem Rekurs betreffend das Bettenprovisorium zwei weitere Rekurse bekannt: Einer wirft die Frage auf, ob in Uster überhaupt eine Reha-Klinik betrieben werden kann. Ein anderer betrifft die Protokollführung an einer Delegiertenversammlung des Zweckverbands des Spitals Uster.

Eine entscheidende Frage werden indes nicht die Gerichte, sondern die Stimmberechtigten der elf Zweckverbandsgemeinden beantworten müssen. Sie entscheiden am 27. November darüber, ob sie den Verwaltungsrat des Spitals Uster ermächtigen, die für die Realisierung des Um- und Erweiterungsbaus benötigten finanziellen Mittel zu beschaffen.

Andreas Leisi

Eine Doppeltturnhalle in luftiger Höhe

VOLKETS- WIL Der Rohbau der Erweiterung beim Schulhaus In der Höh ist fertiggestellt. Am Dienstag war Aufrichtefeier für das neue Schulhaus mit 23 Schulräumen und einer Doppeltturnhalle.

Rund 14 Monate nach dem Spatenstich konnte beim Erweiterungsbau der Schulanlage In der Höh in Volketswil das Aufrichtefeier gefeiert werden. Rund 60 Baubeteiligte, Behörden- und Schulvertreter folgten am Dienstagabend der Einladung zu einem Nachtessen auf dem Schulgelände.

Neben Schulpflegepräsidentin Rosmarie Quadranti zeigte sich auch Architekt Detlef Horisberger von Horisberger Wagen Architekten an der Aufrichte mit dem bisherigen Bauverlauf zufrieden. «Die Bauarbeiten verlaufen planmässig», meinte er. Nun werden als Nächstes die Fenster angebracht, und der Innenausbau wird in Angriff genommen. Im Sommer 2017 soll das neue Schulhaus fertiggestellt sein.

Grundstein vor 13 Jahren gelegt

Bereits vor 13 Jahren konnte Horisberger mit seinem Team die erste Etappe der Schulanlage im Dorfteil Zimikon realisieren.

Zehn Jahre später, im März 2013, bewilligten die Volketswiler an der Urne die zweite und letzte Etappe der Anlage, einen rund 25 Millionen Franken teuren Erweiterungsbau.

Der Neubau, der an einer Ecke an das bestehende Gebäude anschliesst, umfasst rund 23

Schulräume mit einer Grösse von je 70 Quadratmetern. Auch eine Schulküche, eine Bibliothek, eine Aula sowie eine Doppeltturnhalle im zweiten Obergeschoss gehören unter anderem zum neuen Schulhaus.

Vermeidung von teuren Provisorien

Die Erweiterung der Schulanlage soll den benötigten Platzbedarf im Süden von Volketswil abdecken und stellt den Auftakt des Projekts «Schulraum 2020» dar.

Dieses sieht vor, dass das neue Schulhaus nach der Fertigstellung zuerst allen Volketswiler Schulen als temporärer Schulstandort dient, wenn diese saniert und eventuell erweitert werden. So müssen gemäss Schulpflege keine teuren Container-Provisorien erstellt werden.

Hellwies-Kredit im September an der Urne

Geplant ist, dass im Herbst 2017 die Quartierschule Hellwies als erste «Gastschule» in den Neubau zieht. Während zweier Jahre sollen dann im leeren Hellwies die Sanierungsarbeiten und die vorgesehene Aufstockung von zwei Schultrakten vorgenommen werden. Über dieses Projekt, das rund 15 Millionen Franken kostet, stimmen die Volketswiler Stimmberechtigten am 25. September an der Urne ab.

Nach Abschluss des langfristigen Projekts «Schulraum 2020» soll das Schulhaus In der Höh mit dem Erweiterungsbau und der Turnhalle als eigenständige Schulanlage genutzt werden. Beatrice Zogg



Im Rohbau fertig – der Erweiterungsbau beim Schulhaus In der Höh. Im zweiten Obergeschoss entsteht die neue Doppeltturnhalle.

Beatrice Zogg

Sanierung von Belägen

USTER Gemäss den im Grabengesuch der Stadt Uster enthaltenen Allgemeinen Bedingungen für das Verlegen von Leitungen in Gemeindestrassen müssen nach Grabarbeiten im öffentlichen Raum die Beläge der Strassen und der Trottoirs wieder instand gestellt werden. Die entstehenden Kosten sind vom Verursacher der Grabarbeiten zu bezahlen und werden durch das Strasseninspektorat ausgeführt oder durch dieses in Auftrag gegeben, schreibt der Stadtrat in einem Telegramm. In diesem Jahr sind die Instandsetzungsarbeiten in den Gebieten Heusser-Staub-Strasse, Hohensaxstrasse und Bonstettenstrasse geplant. Der Stadtrat hat hierfür einen Kredit von 174'275 Franken bewilligt und die Baumeisterarbeiten an die Gadola Bau AG, Nänikon, vergeben. zo

Stiftung kauft FC Uster Wald ab

USTER Die Heusser-Staub-Stiftung ist Eigentümerin von Waldparzellen im Buechhalden, südlich der Brauereistrasse, und Miteigentümerin am Flurweg Brauereistrasse. Der FC Uster ist Eigentümer einer kleinen Waldparzelle im Westen dieser Grundstücke und ebenfalls Miteigentümer am Flurweg. Die Heusser-Staub-Stiftung kauft dem FC Uster dieses kleine Waldstück ab, wie der Stadtrat in einer Mitteilung schreibt. Der Kaufvertrag wurde bereits unterzeichnet. Nach Zustimmung des Stiftungsrats, der durch den Stadtrat gestellt wird, kann die Eigentumsübertragung vollzogen werden. zo